



Evangelische Kirchgemeinde Vaz/Obervaz



Sonntagsgottesdienst vom 6.9.2020

Pfrn. Claudia Gabriel
Glauben wie ein Kind?

Mt. 18,1-5 Amen, ich sage euch, wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht ins Himmelreich hineinkommen.

Eröffnung

Die Gnade Jesu Christi
Die Liebe Gottes
Und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes
Sei mit uns allen.
Amen.

Liebe Alle

Ich begrüße Sie und Euch ganz herzlich zu diesem Gottesdienst. Das Tal ist wieder normal, der Ansturm von Touristen ist vorbei, und der Herbst ist gekommen.

Von mir aus hätte es noch eine Weile Sommer bleiben dürfen, aber das ist halt der Lauf der Dinge. Nehmen wir den Herbst in Angriff, im Vertrauen auf Gott und voller Hoffnung. Auf dass der Herbst golden werden möge. Freuen wir uns wie Kinder an dem, was uns freuen kann.

Gebet, Psalm 30

Guter Gott

Wir danken Dir für den schönen Sommer,
den Du uns bereitet hast.
Wir danken Dir, dass es trotz Corona Arbeit gab im Tal.
Wir danken Dir für jedes Mal wo Du uns vor Krankheit
und vor anderem Ungemach bewahrt hast.
Wir danken Dir für alles, was gut und richtig ist in unserem Leben.
Wir danken Dir für alle lieben Menschen,
die es in unserem Leben gibt
und für jedes Mal, wo wir mit ihnen zusammen sein dürfen.
Schick uns nun Deinen Geist der Liebe
Damit er unsere Augen,
unsere Ohren und unsere Herzen aufmacht,
damit wir verstehen, was Du uns heute sagen willst.

Amen.

Verkündigung

Schriftlesung, Röm. 11,1-6

Ich lese nun den Psalm 91. Die Psalmen sind Gebets- und Meditationsgedichte, die lange vor Christi Geburt entstanden sind. Sie nehmen uns mit auf eine Gefühlsreise. Den Juden rund um Jesus waren die Psalmen sehr geläufig. In den Evangelien wimmelt es von Zitaten aus Psalmen und Anspielungen auf Psalmen.

Wer im Schutz des Höchsten wohnt,
der ruht im Schatten des Allmächtigen.
Ich spreche zum HERRN:
Meine Zuflucht und meine Burg,
mein Gott, auf den ich vertraue.
Er rettet dich aus der Schlinge des Jägers,
vor Pest und Verderben.
Mit seinen Schwingen bedeckt er dich,
und unter seinen Flügeln findest du Zuflucht,
Schild und Mauer ist seine Treue.
Du musst dich nicht fürchten
vor dem Schrecken der Nacht,
vor dem schwirrenden Pfeil am Tag,
nicht vor der Pest, die umgeht im Finstern,
vor der Seuche, die wütet am Mittag.
Mögen tausend fallen an deiner Seite,
zehntausend zu deiner Rechten, dich trifft es nicht.
Mit eigenen Augen wirst du es schauen
und sehen, dass den Frevlern vergolten wird.
Du, HERR, bist meine Zuflucht.
Den Höchsten hast du zu deinem Hort gemacht,
dir wird kein Unheil begegnen,
und keine Plage naht sich deinem Zelt.
Denn er wird seinen Boten gebieten,
dich zu behüten auf allen deinen Wegen.
Auf den Händen werden sie dich tragen,
damit dein Fuss nicht an einen Stein stosse.
Über Löwen und Vipern wirst du schreiten,
wirst zertreten Löwen und Drachen.
Weil er zu mir hält, will ich ihn retten,
ich will ihn schützen, denn er kennt meinen Namen.
Ruft er zu mir, erhöere ich ihn, ich bin bei ihm in der Not,
ich befreie ihn und bringe ihn zu Ehren.
Ich sättige ihn mit langem Leben
und lasse ihn meine Rettung sehen.

Evangelium Mt. 18,1-5

Ich lese nun aus dem Matthäus-Evangelium, wie Jesus seine Jünger abkanzelte als sie ihn fragten, wer der Grösste sein werde im Himmelreich.

In jener Stunde traten die Jünger zu Jesus und sagten: Wer ist nun der Grösste im Himmelreich?

Da rief er ein Kind herbei, stellte es in ihre Mitte und sprach: Amen, ich sage euch, wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht ins Himmelreich hineinkommen.

Wer sich also zu den Geringen zählt wie das Kind hier, der ist der Grösste im Himmelreich. Und wer ein Kind wie dieses in meinem Namen aufnimmt, nimmt mich auf.

Predigt

Liebe Gemeinde

Preisfrage: Wer ist der höchste Schweizer? Antwort: Es ist dieses Jahr eine Frau, Isabelle Moret, Nationalratspräsidentin. Das gilt für uns Schweizer Bürgerinnen und Bürger. Gemäss der protokollarischen Rangordnung des Aussendepartements – also bei Staatsbesuchen und Ähnlichem - kommt Frau Moret aber erst an vierter Stelle. An erster Stelle kommt, na wer? Simonetta Sommaruga, Bundespräsidentin. Wer ist der beste Tennisspieler der Welt? Nun, der ist einfach. Roger Federer natürlich.

Wer ist der reichste Mensch der Welt? Nach allem, was der Informationsservice Statista weiss, ist es der Amerikaner Jeff Bezos, Gründer der Online-Handelsfirma Amazon. Er hat Bill Gates überholt, den Gründer von Microsoft und Mäzen. Wer ist der höchste Amerikaner? Nun, Sie wissen es selber.

Wer ist der beste Fussballspieler aller Zeiten? Pelé, vor Diego Maradona. Und der beste Eishockeyspieler – das ist mehr mein Ding? Der gute alte Wayne Gretzky, noch immer, obwohl man natürlich argumentieren kann, das heutige Hockey sei ganz etwas anderes als dasjenige in den 80er Jahren, als Gretzky für die Edmonton Oilers Tor um Tor schoss. Der beste Herzchirurg? Nun, da wird es etwas schwieriger, aber noch immer liefert das Internet Antworten, und Thierry Carrel vom Inselspital in Bern gehört sicher nicht zu den Schlechtesten.

Und überhaupt: Bei was sind eigentlich Sie der oder die Beste...?

Immer wieder einmal wird das Spiel inflationär. Es gibt kaum einen Grosskonzern, der sich heutzutage nicht damit brüstet, die «weltbesten Talente» einzustellen. Man fragt sich, wie viele weltbeste Experten es denn so gebe, schliesslich hat jeder dieser Konzerne mehrere tausend Mitarbeitende. Geradezu besessen von Rangordnungen sind die Amerikaner. Vom Mitarbeiter des Monats über den so genannt höchsten

Wasserfall der Welt bis zum dicksten Baum der Welt und der ältesten Glacefabrik Amerikas wird alles gekürt.

Seit wir Internet haben, bekommen wir es täglich vielfach ins Ohr geflüstert.

...Bei was bist Du der oder die Beste?...

Wer nicht danach strebt, am schönsten, besten und klügsten zu sein, hat laut dem Internet ein Problem auf dieser Welt. Nun, es herrscht im Leben in der Tat oft ein Konkurrenzkampf. Wer schöner, besser, klüger oder reicher ist als die Menschen um ihn oder sie herum, lebt tatsächlich leichter – zumindest theoretisch. Ob es die Menschen dann auch geniessen und sich zurücklehnen können, wenn sie sich einen solchen Vorsprung verschafft haben, steht bekanntlich auf einem anderen Blatt. Denn leider ist kein Mensch wirklich bei Allem der Beste, und das Geflüster, man müsste noch besser sein, das hört nie auf.

Zur Zeit von Jesus gab es zwar noch kein Internet, aber dass die Menschen für alles eine Rangordnung finden müssen, das war schon damals so. Und so ist es überhaupt kein Wunder, dass die Jünger Jesus fragen, wer die Nummer Eins sein werde im Himmelreich. Obwohl die geneigten Leserinnen und Leser des Matthäus-Evangeliums den Kopf schütteln werden. Haben es die Jünger denn noch immer nicht begriffen? Da hat doch Jesus schon so oft so ausgiebig gepredigt, dass vor Gott alle Menschen wie Schafe seien und aus einer Schafherde sticht schliesslich niemand heraus. Da hat Jesus schon so oft gesagt, dass Jeder und Jede umkehren und zu Gott heimkommen könne, so als wären wir sein Sohn oder seine Tochter und er ein guter Vater. Jeder und jede ist wichtig. Gott hat uns alle so geschaffen wie wir sind und liebt uns so. Diese Jünger wieder!

Wir sollen auch den Kopf schütteln. Aber nicht nur über die Jünger, sondern auch über uns selber. Denn geht es uns nicht auch immer wieder so? Dass uns die echten und die eingebildeten Zwänge auf der Welt einholen und wir nicht mehr darüber hinaussehen? Alles hat Rangordnungen.

Wie leicht muss es gewesen sein, auf folgenden Gedanken zu kommen: Wir Jünger, wir sind zwar nicht die besten Handwerker und die besten Fischer, denn wir arbeiten nicht mehr und werden nicht reich. Aber dafür geben wir uns Mühe, die besten Christen der Welt zu sein. Von früh bis spät geben wir uns Mühe. Wie also wird uns Gott schlussendlich einschätzen? Wen wird er zum Jünger des Jahres oder der Ewigkeit küren? Wenn wir an diesem Punkt über die Jünger lachen wollen, dann seien wir uns bewusst, dass wir damit auch über uns selber lachen, über uns, wenn wir wieder einmal in den Kämpfen dieser Welt ertrunken sind.

Nun, Jesus kanzelt seine Jünger indirekt ganz schön ab. Er holt ein Kind herbei und empfiehlt ihnen, so zu werden wie dieses. Kinder waren damals im Vorderen Orient nicht geachtet, und schon gar nicht gehätschelte Wunschkinder. Eher waren sie kleine Arbeitskräfte, die dummerweise noch nicht so viel wussten und noch nicht so kräftig waren wie Erwachsene. Und ist es nicht auch hierzulande bis heute so, dass etliche erwachsene Menschen finden, das Christentum sei eine naive Religion, weil es von mir verlange, vor Gott wie ein Kind zu sein. Soll ich denn meine Intelligenz ausschalten und mein Potenzial auf dieser Welt nicht ausschöpfen? Geht's noch?

So ist es aber nicht gemeint. Gott will, dass die Menschen im Leben vollen Einsatz geben. Die Bibel lässt keinen Zweifel daran, dass die Menschen tätige Wesen sind, die zudem Gut und Böse unterscheiden können. Gott hat sie so geschaffen und hat gesagt, das sei gut. Er will, ja er verlangt sogar, dass sie ihre Talente, ihre Intelligenz und ihre Kraft nutzen, so wie sie ihnen verliehen worden sind, und das auf eine möglichst gute Art und Weise. Aber Gott liebt uns nicht je nachdem ob wir damit tolle Resultate erzielen oder nicht, sondern er liebt uns so, wie wir sind. Vor Gott sind darum unsere menschlichen Rangordnungen und Machtkämpfe so unsinnig, wie für gute Eltern die Eifersuchtskämpfe unter ihren Kindern unsinnig sind.

Wie sind denn aber Kinder? Sie denken noch nicht alles durch. Sie meinen nicht immer alles bereits zu wissen. Sie ordnen nicht immer alles sofort ein und kleben ein Etikett drauf. Sie nehmen die Dinge so, wie sie ihnen entgegenkommen. Kinder müssen ganz oft Erwachsenen vertrauen. Sie passen sich leicht an Neues an, sie leben im Heute. Sie denken eher weniger an die Zukunft, und die Vergangenheit ist für sie oft einfach vorbei. Dazu zu lernen ist ihr tägliches Brot. Sie sehen überall Wunder, und staunen.

Jesus führt seinen Jüngern mit dem Kind darum noch Weiteres vor Augen: Wir Menschen können und sollen uns zwar bemühen, im Leben unsere Intelligenz und unsere Kraft nutzen. Das tun Kinder ja auch. Doch wie die Kinder sollen wir uns bewusst bleiben, dass wir damit nicht alles können, denn wir sind ja nicht Gott, sondern eben wie seine geliebten Kinder. Wir sollen uns darum nicht ständig selber quälen. Das Christentum will nicht, dass wir unsere Intelligenz ausschalten und unsere Talente nicht einsetzen, im Gegenteil. Aber es ist dazu da, uns zu entlasten und uns Hoffnung zu geben.

Wir dürfen das Gottvertrauen aufbringen und sagen: Ich weiss nicht mehr weiter, aber ich sage es Gott und ich vertraue darauf, dass es dennoch gut kommen wird. Wir müssen nicht immer alles selber können. Gott arbeitet auch mit, manchmal in der Gestalt von Mitmenschen. Wir müssen nicht immer wütend werden, wenn etwas nicht so läuft wie wir uns das vorgestellt hatten. Gott kennt immer noch mehr Wege zum Ziel. Wenn sich zeigt, dass ein Ziel unerreichbar ist, dann dürfen wir es auch ändern. Vielleicht wollte Gott nicht, dass wir in diese Richtung gehen. Wir dürfen uns freuen an allen Wundern, die passieren – an Dingen, die auf eine Art gut laufen, wie wir es uns nie selber hätten ausmalen können. Wir sollen uns nicht ständig um die Zukunft sorgen oder die Vergangenheit beweinen und dabei die Gegenwart aus den Augen verlieren. Der jetzige Moment ist alles, was wir jetzt gerade bekommen. Wir sollen versuchen, in ihm zu leben und von ihm aus weiter zu gehen, so wie ein Kind eben.

Wer von all dem gar nichts wissen will, wer durch alle Böden hindurch darauf besteht, dass «Mein Wille geschehe» statt «Gott, Dein Wille geschehe», der oder die verpasst etwas Wesentliches. Wer hingegen ab und zu sagen kann: «So nimm den meine Hände und führe mich» oder «Lass ruhn zu deinen Füßen dein armes Kind», und das auch noch umsetzen kann, dem oder der ist ein Stück christliche Weisheit geschenkt worden. Wir dürfen uns in den Kämpfen auf dieser Welt entlasten lassen.

Amen.

Fürbitte

Guter Gott

Sei bei den Menschen, die gefangen sind in ihren Kämpfen. Die sich ständig mit Anderen vergleichen und gejagt sind von der Idee, immer noch besser werden zu müssen. Zeig Du ihnen, dass Du sie liebst und dass wir uns auch ab und zu entspannen dürfen und schick ihnen andere Menschen, die ihnen dabei helfen.

Guter Gott sei ganz besonders bei den Mächtigen auf der Welt. Sie können ihre Arbeit nur machen, weil sie gut kämpfen können. Gib, dass es sie nicht auffrisst und dass sie darüber hinaussehen.

Guter Gott sei bei den Menschen, die in Gefahr sind, von Nachrichten auf dem Internet oder den Social Media verhetzt zu werden. Sei es in Amerika oder bei uns. Gib den Menschen Ruhe und Vernunft.

Guter Gott gib, dass uns Corona nicht noch mehr schadet. Gib, dass die Menschen eine gute und vernünftige Art finden, um mit diesem Virus zu leben.

Guter Gott, sei bei all den Menschen, die krank sind, die Schmerzen haben, die eine schlimme Diagnose bekommen haben und die Kummer haben. Schick ihnen andere Menschen, die es ihnen leichter machen.

Guter Gott halt du nach wie vor deine schützende Hand über die Menschen und Tiere in Brienz. Bis der Berg sich beruhigt hat.

Und jetzt bringen wir in der Stille unsere eigenen Anliegen vor Gott.

Stille

Guter Gott wir danken Dir dass wir mit allem zu Dir kommen dürfen. Du weißt was gut ist für diese Welt. Mach du etwas Gutes aus unseren Anliegen.

Unser Vater im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute
Und vergib uns unsere Schuld
Wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung
Sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
Und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

Segen

Gott segne euch und behüte euch.
Gott lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.
Gott wende sich euch zu und gebe euch Frieden.

Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet, Gott sei mit Ihnen!

Ihre

Pfrn. Claudia Gabriel

Regelmässige Fürbitte zum Mitmachen

Wir verschicken per E-Mail einen regelmässigen Brief mit einer spirituellen Aufmunterung und einem Fürbittegebet, sowie die Sonntagspredigt. **Sie dürfen gerne per E-Mail oder per Telefon Anliegen mitteilen, die in die Fürbittegebete einfliessen sollen.** Sofern Sie interessiert sind und Internet haben, registrieren Sie sich bitte für den Brief auf unserer Website www.evang-kirche-lenzerheide.ch. Oder Sie melden sich beim Pfarramt 081-384 32 22 oder claudia.gabriel@gr-ref.ch und wir registrieren Sie. Wer keinen Internetzugang hat aber dennoch interessiert ist, soll sich unbedingt ebenfalls melden. Wir legen die Briefe denen, die es brauchen, in den Briefkasten. Die Briefe liegen überdies in der Kirche auf.

Die Evangelische Kirchgemeinde Lenzerheide Vaz/Obervaz und Lantsch informiert:

Wir feiern wieder «normal» Gottesdienst in der Kirche. Aufgrund der Abstandsvorschriften haben dort jedoch derzeit nur 30 Personen Platz. Die übrigen Aktivitäten der Kirchgemeinde werden nun allmählich wieder aufgenommen. Wir informieren Sie über «Novitats», über die diversen Schaukästen, Aushänge und Auslagen in der Kirche und auf www.evang-kirche-lenzerheide.ch.